

Monumentale Klänge faszinieren das Publikum

TETTANG (fjl) - Für die Schlosshofserenade gedacht und durch das schlechte Wetter in die Stadthalle verbannt, hat Joachim Trost vier Chöre, das Sinfonieorchester Friedrichshafen und drei hervorragende Solisten für seine opulente Aufführung von Carl Orffs „Carmina burana“ auf die große Bühne gebracht. Es gab brausenden Beifall.

Dass die Interpretation auch in der Stadthalle von Anfang bis Ende überzeugte, lag unter anderem an der sorgfältigen Einstudierung der Chorsätze beim Philharmonischen Chor Friedrichshafen, dem Großen Chor und Kinderchor des Montfort-Gymnasiums wie dem Kammerchor Tettang, die der Dirigent zu frischem hellen wie dynamischem Chorklang verschweißte.

Monumental klang der Anruf des Schicksals in „O Fortuna“ als beeindruckender und wuchtiger Eingangsschor. Blockhaft waren dann die folgenden Chor- und Sololieder kontrastreich und plastisch einander gegenübergestellt. Durch klare und rhythmisch exakte Artikulierung der weitgehend lateinischen Texte wurde die Sprache hier zu einem eigenen, differenziert angelegten Instrumentationsregister und geradezu blutmäßigem Lebens- und Ausdruckselement. Über dem sonoren Funda-



Bekommen brausenden Beifall: Der Philharmonische Chor Friedrichshafen, ergänzt vom Großen Chor des Montfort-Gymnasiums, dem Kammerchor Tettang und dem Unterstufenchor des Gymnasiums. Foto: Helmut Voith

ment der vollen Bässe beklagte dann der Gesamtchor in der Begleitung des reich besetzten und klangvoll musizierenden Sinfonieorchesters in machtvoll dahinschreitenden Akkorden das Glück als launische Herrscherin der Welt.

„Primo vere“ als Frühlingsfeier begann mit einer lebendig schwingenden

Melodiestimme von Alt und Bass. Und wie differenziert Joachim Trost den Chorklang gestaltete, ging aus dem „Ecce gratum“ hervor, wo kurze Töne und markante Sforzati einem Legatissimo mit feinen, wellenförmigen Bewegungen gegenüberstanden. Die beschwingt und vital musizierte Tanz-

szene des Orchester „Uf dem Anger“ wurde stimmungsmäßig vom Chor mit durchgestalteter Wortbehandlung aufgenommen, wie etwa die reitende Bewegung des „hinc“.

Als Apotheose der Maßlosigkeit artikulierten die Männer in sängerischer Begeisterung „In taberna“, während der Kinderchor in der Einstudierung von Petra Wieder in unbeschwertem und natürlichem Tonfall das „Amor volat“ von „Cour d'Amour“ sangen. Mit Edith Lorans war die passende Solistin für das Sopransolo engagiert, die mit sehr beweglicher Stimme der Lieblichkeit des „Cour d'Amour“ entsprach. Orff nutzt alle Register der menschlichen Stimme: Joaquin Asiain sang in stimmiger Weise das „Lied vom gebratenen Schwan“. In anspruchsvollem Falsett parodierte er fast szenenhaft das üppige Leben wie das Grotteske. Die Baritonrolle übernahm Kay Stieffermann in ungewöhnlich fülliger und höchst differenzierter Tongebung. Von sehr spielfreudiger Seite zeigte sich das Sinfonieorchester Friedrichshafen mit wendigem, reich besetztem Schlagwerk, sorgfältig und zuverlässig geführten Holzbläsern und strahlendem „Blech“. Seine kultivierte, sinfonische Qualität zeigte das Orchester in einer Art „Praeludia“ vor der „Carmina burana“ mit der Ouvertüre zu „Die diebische Elster“ von G. Rossini.